

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

23.11.1834 (Nr. 325)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 325. Sonntag, den 23. November 1834.

Baden.

2tes Bulletin

über das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin und der neugeborenen Prinzessin.

Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin haben die verfllossene Nacht unterbrochen geschlafen, und fühlen Sich diesen Morgen etwas mehr gestärkt.

Die neugeborene Prinzessin befindet sich vollkommen wohl.

Karlsruhe, den 22. Nov. 1834.

Hofrath Dr. Bils.

Baiern.

München, 19. Nov. Ihre Maj. die verwittwete Königin haben für die Verunglückten in Reichenhall 500 fl. allergnädigst anzuweisen geruht.

Wir haben in Bezug auf das Brandunglück, welches die Stadt Reichenhall getroffen hat, neuere Nachrichten erhalten, die wir unsern Lesern mittheilen.

Aus den bisherigen Untersuchungen hat sich ergeben, daß 246 Haupt- und Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden, und nur gegen 80 Gebäude gerettet werden konnten.

Die Beschädigung an den sämmtlichen abgebrannten Gebäuden beträgt, nach dem Schätzungswerthe derselben vor dem Brande, inclusive der Salinengebäude, 1,014,795 fl.

Diese Gebäude sind in der Landesimmobiliarassuranz einverleibt mit 391,180 fl., darunter die Salinengebäude allein mit 191,140 fl.

Von den Privaten hatten 26 Individuen ihre Mobilien in einer französischen Gesellschaft mit einem Betrage von 50,000 fl. versichert.

Eine Spur, daß dieses Unglück ein Werk der Bosheit sey, scheint nach den Aussagen selbst der Verunglückten nicht vorhanden zu seyn.

Einen Begriff von der Heftigkeit des Feuers mag der Umstand geben, daß die mit Soole gefüllten Reservoirs unter dem Erdgeschoße der alten Sudgebäude oder Salzmagazine durchaus verbrannt sind.

Nur den angestrengtesten Bemühungen der Löschen den muß es verbannt werden, daß der noch übrige Theil der Stadt der Verheerung des Feuers entrißen wurde. Die jenseits des Hammerbaches gelegenen Magazinegebäude und Werkstätten waren in der dringendsten Gefahr; hätte der Brand in dieser Gegend sich verbreiten können, so wä-

ren alle Bauholz- und Aufwerksmaterialvorräthe, so wie die vorhandenen 23,000 Klafter Brennholz, die Hutholz- säge und Salinenhammerschmiede eine sichere Beute der Flammen geworden.

Durch diesen Brand wurden gegen 500 Familien ihres Obdaches und ein großer Theil ihrer Habseligkeiten, mehrere alles Eigenthums beraubt.

(Münch. Zeitung.)

Am Appellationsgerichte des Rheinkreises waren im verflossenen Etatsjahre 231 Prozesse anhängig. In diesen Prozeduren wurden 119 Urtheile erlassen. Kassationen gegen Zivilurtheile des Appellhofes wurden im Laufe des verflossenen Etatsjahres nicht nachgesucht, auch wurde keine der früher eingelegten Kassationen entschieden.

An den 4 Bezirksgerichten des Kreises waren in diesem Etatsjahre 3203 gewöhnliche Zivilsachen und 506 Handelsachen, im Ganzen 3709 Prozesse anhängig, und zwar: am Bezirksgerichte Zweibrücken 453, am Bezirksgerichte Kaiserslautern 1006, am Bezirksgerichte Frankenthal 1443, am Bezirksgerichte Landau 807. Von den in diesem Jahre an den 4 Bezirksgerichten anhängig gewordenen 3709 Prozessen wurden erledigt 2527, rückständig blieben 1182. Im vorigen Jahre blieben 1365 Prozesse rückständig. In 234 Zwangsversteigerungssachen hatten Ernennungen von Notären als Versteigerungskommissäre statt, nämlich: zu Zweibrücken 52, zu Kaiserslautern 78, zu Frankenthal 63, zu Landau 41. Wirkliche Zwangsversteigerungen wurden aber nur vollzogen: im Bezirke Zweibrücken 19, Kaiserslautern 13, Frankenthal 27, Landau 16; Summa 75. Im vorigen Jahre wurden 223 Versteigerungskommissäre ernannt, und 115 Zwangsversteigerungen vollzogen. Es hatten demnach in diesem Jahre 11 Ernennungen von Versteigerungskommissären mehr statt, und wurden 40 Zwangsversteigerungen weniger vollzogen, als im vorigen.

Die Friedensgerichte des Kreises erließen 10,958 Urtheile. Im vorigen Jahre wurden 10,238 Urtheile von den Friedensgerichten erlassen; sie haben sich in diesem Jahre um 720 vermehrt. Die meisten Urtheile erließ das Friedensgericht Pirmasens mit 713, nach diesem Gränstadt mit 541, Bergzabern mit 467 und Dürkheim mit 450. Die wenigsten Urtheile erließ das Friedensgericht Neuhornbach mit 121 und Wolfstein mit 165. An den sämmtlichen Friedensgerichten des Kreises kamen 556 Vergleiche zu Stande. Die meisten Vergleiche wurden am Friedensgerichte zu Kirchheim mit 79, dann zu Obermoschel mit 77 und zu Otterberg mit 58 geschlossen; bei den Friedensgerichten Dahn und Göllheim wurden gar keine,

und bei den Friedensgerichten Rockenhausen und Wolfstein überall nur 1 Vergleichsakt errichtet.

Was das Vormundschaftswesen betrifft, so wurden an den sämtlichen Friedensgerichten des Kreises 2096 Pflögschaften eröffnet, in diese 463 Vormünder und 2086 Nebenvormünder ernannt, und 1046 Inventarien errichtet. Im vorigen Jahre wurden 1519 Pflögschaften eröffnet, 978 Vormünder und 1909 Nebenvormünder ernannt, und 903 Inventarien errichtet.

Nach den Zivilstandsregistern sind im verflossenen Jahre 20,693 Geburten, 4845 Berehelichungen u. 13,637 Sterbfälle im Kreise vorgekommen. Im Vergleiche zum vorletzten Jahre sind im verflossenen 617 Geburten mehr, dagegen 68 Berehelichungen und 747 Sterbfälle weniger vorgekommen. Im Verhältniß der Geburten zu den Sterbfällen ergibt sich, daß die Geburten die Sterbfälle um die Zahl von 7056 übersteigen.

(Speyerer Stg.)

Kurhessen.

Rotenburg an der Fulda, 18. Nov. Das landgräflich Hessen-rotenburgische Haus bekannte sich zur römisch-katholischen Konfession. Der in der französischen Revolutionsgeschichte unter dem Namen Charles Hesse bekannte Hessen-rotenburgische Prinz, der in Frankfurt a. M. starb, war Oheim des verst. Landgrafen. Der Landgraf Viktor Amadeus war zwar zweimal (mit hohenzollernschen Prinzessinnen) vermählt, hat aber keine Nachkommenschaft bekommen. Es war der Landgraf der einzige Prinz des Hessen-kasselschen Regentenhauses, von dem die Verfassung nie anerkannt worden ist, weil er behauptete, in Gemäßheit der Hausverträge auf das Recht Anspruch machen zu können, bei der Entwerfung einer neuen Verfassung hinzugezogen zu werden und seine Zustimmung zu geben. Daher ist auch in den Hessen-rotenburgischen Besitzungen Alles bei dem Alten geblieben, so daß deren Bewohner bis auf diese Stunde der meisten Einrichtungen entbehren, deren sich die Bewohner anderer kurhessischer Landesheile in Folge der neuen Verfassung erfreuen. Selbst die Trennung der Justizpflege von der Verwaltung ist in den Hessen-rotenburgischen Bezirken nicht zur Ausführung gekommen. Der Landgraf besaß den vierten Theil des Gebiets von ganz Niederhessen mit einer Bevölkerung von ungefähr 50,000 Seelen mit vielen Rechten der Landeshoheit, obgleich er der Souveränität von Kurhessen unterworfen war. Seine Gerechtsame und Hoheitsrechte waren größer, als die der kurhessischen Standesherrn. Die früher mit der kurhessischen Regierung angeknüpften Unterhandlungen wegen der Abtretung der Regierungsrechte von Seiten des Landgrafen hatten sich zerichlagen. Der Landgraf hatte 450,000 Thaler, nebst andern Bedingungen dafür verlangt, die kurhessischen Landstände aber hatten ihre Zustimmung zu einem so lästigen Vertrage verweigert. Durch die Erlöschung des Hauses Hessen-Rotenburg fallen jetzt dessen sämtliche beträchtliche Domänen Kurhessen anheim, so wie dessen Schlösser mit allen Ausrüstungen, nach den Hausverträgen, an das regierende Haus als

Eigenthum zurückgehen. Schon in finanzieller Beziehung ist dieses Ereigniß für Kurhessen von großer Wichtigkeit.

(S. M.)

Oldenburg.

Oldenburg, 15. Nov. Man spricht auch bei uns davon, daß nach dem Beispiele von Sachsen-Koburg, welches unter vortheilhaften Bedingungen sein durch den Wiener Kongreß ihm zugefallenes Fürstenthum auf dem linken Rheinufer an die Krone Preussen abgetreten hat, das jenseits des Rheins belegene, der Souveränität unseres Großherzogs unterworfenen Amt Birkenfeld an Preussen abgetreten werden dürfte. Der vormals in hiesigen Diensten gestandene Staatsrath Suden, der öfter schon zu diplomatischen Unterhandlungen benützt worden ist, und sich vor Kurzem hier befand, ist von Oldenburg nach Berlin abgereist, wo er gegenwärtig verweilt, wie es heißt, in einem besondern Auftrag des Großherzogs in Betreff dieser Angelegenheit.

(S. M.)

Königreich Sachsen.

Aus Sachsen. Allgemein ward diesmal in Leipzig ein Ausruf des Mißvergnügens, der sich unter der Handelswelt, welche bei dem Großdebit fremder, besonders englischer Manufakturwaaren interessiert ist, vernommen, die bitterste Klage über den Schmuggelhandel, wodurch manche sonst nicht bedeutende Handlungen in diesen Artikeln es möglich machten, die unverzollten Waaren um viel billigere Preise loszuschlagen, zum empfindlichsten Nachtheile der rechtlichen Handlungen, die ihre Verpflichtungen pünktlich erfüllt hatten. Es fehlte dabei nicht an Wegsätzen mit ausgestreckten Händen, welche alle auf gewisse Waldschluchten und Engpässe am Harz hinviesen, wo trotz der Wachsamkeit eines zahlreichen Zollwächterpersonals, welches Preussen hier aufgestellt hat, der Schleichhandel durch ordentliche Kontrakte mit den Empfängern unabwahrbar eingerichtet sey. Man wußte Alles, bis auf die Prozente, namhaft zu machen. Das trefflich organisirte Oberzollamt in Leipzig, an dessen Spitze sächsischer Seite der Zollrath Jahnst steht, wird am besten entscheiden können, in wie weit dieser in laute Indignation ausbrechende Vorwurf gegründet gewesen, und da sind gewiß schon die zweckdienlichsten Vorkehrungen zur schleunigen Abhülfe getroffen worden. Man war indeß in Leipzig selbst nicht durchaus mit jenen Wehklagen einverstanden. Ein wohlunterrichteter Augenzeuge schrieb darüber Folgendes: „Unparteiische Sachverständige erkennen, daß an diesem Geredeblos Konkurrenzärger schuld sey, wo der eine seinen Nachbar, der noch wohlfeile Preise stellt, das Zollunterschieds beschuldigt; dies ist aber bei der strengen Gränzbewachung und Kontrolle der Zollbureaux nicht möglich.“ Auf jeden Fall ist die sächsische Gränzzollregie die strengste und gewissenhafteste, die es nur geben kann, und ein Muster für die übrigen Vereinsstaaten. Sachsen bringt durch die so streng gehandhabte Gränzwacht Millionen zum Opfer, da die Regierung fest bei den strengsten Maßregeln gegen allen Paschhandel beharrt.

(Allg. Stg.)

Sachsen-**Meiningen**.

Meiningen, 14. Nov. Der geh. Rath Carl von Jena hat beruhigende Versicherungen über den Krankheitszustand unserer geliebten Herzogin ertheilt. Die Kranke bedarf indessen vorzüglich der ungestörten Ruhe und sorgsamsten Pflege. Die durchl. Mutter der Herzogin, die Kurfürstin von Hessen, wird, wie es heißt, ihren beabsichtigten Besuch am hiesigen Hofe verschieben.

(S. M.)

Preussen.

Berlin, 18. Nov. Aus dem Gange der Handelsuntersuchungen in Frankreich geht hervor, daß, so gewiß der deutsche Handelsverein dasjenige materielle Verhältniß ist, welches Frankreich zur Annahme liberalerer Grundsätze nöthigt, so wenig doch in den amtlichen Untersuchungen auf Deutschland Rücksicht genommen wird. Es gewinnt sogar das Ansehen, als seien die Handelsverhältnisse zwischen England und Frankreich der einzige Punkt der Nachfrage. Es wurde schon früher mehr als ein Versuch gemacht, mit Frankreich ein gegenseitiges freisinniges Handelsverhältniß zu begründen. Die Zuverlässigkeit des preussischen Ministeriums ging so weit, den geh. Rath Hasenclever als Kommissar zur Einleitung dieser Angelegenheiten nach Paris zu senden. Hr. v. St. Et. Crig, damals Finanzminister, weigerte sich jedoch, seinerseits Kommissarien zu ernennen, und erklärte sich nur bereit, die Vorschläge des preussischen Finanzbeamten entgegen zu nehmen. Aber trotz dem, daß man preussischer Seite, in vollkommener Ueberzeugung von den faßlichen Vortheilen des angenommenen Systems sich zu mancherlei augenblicklichen Opfern mit größter Zuverlässigkeit bereit erklärte, trug das monopolistische Interesse der Fabrikanten in Frankreich den Sieg davon, wie das Interesse der Kaufleute in den Niederlanden siegte. Es ist mehr als möglich, daß beide Umstände in beiden Ländern zur Hervorrufung der Bewegungen beitrugen, welche Europa erschütterten. — Das ist der Stand der Sachen; aber in Frankreich scheint man hiervon keinen Begriff zu haben. Nicht auf den Welthandel ist es dort abgesehen, nicht auf die Herrschaft des Systems des freien Verkehrs, sondern nur auf einige Zugeständnisse gegen die öffentliche Meinung und England, und auf eine schmutzige Handelsneifersucht, nicht auf eine freie Konkurrenz mit dem deutschen Zollvereine, dem segenbringendsten Ereignisse der letzten Jahrzehnte.

(S. M.)

Berlin, 18. Nov. Sr. kön. Hoh. der Prinz Friedrich, Mitregent von Sachsen, ist aus Dresden hier eingetroffen.

— Man schreibt aus Berncastel (im Regierungsbezirk Trier) unterm 3. d. M.: „Die Stille im Handel mit 1834er Wein ist auf eine für den Winzer sehr erfreuliche Art seit dem 28. Okt. gebrochen. In mehreren Gemeinden der Umgegend, z. B. in Dusemond, Zeltingen, Uerzig, sind schon bedeutende Anläufe zu guten Preisen geschehen. Nirgends ist aber noch mehr verkauft worden, als in Zeltingen.

Man gibt in einem ungefähren Ueberschlage an, daß kaum mehr $\frac{1}{4}$ des ganzen Herbstes unverkauft liegt. Die Preise sind aber sehr verschieden, und wechseln zwischen 145 — 250 Rthlr. pr. Fuder. In Wehlen und Graach, wo schon mehrere Keller verkauft sind, sollen die Preise, so viel man bei dem Geheimhalten des Betrags erfahren konnte, zwischen 170 — 211 Rthlr. wechseln. In Dusemond, wo nach Zeltingen am meisten verkauft ist, stehen die Preise zwischen 170 — 220 Rthlr., in Berncastel zwischen 160 — 220 Rthlr., in Eues zwischen 125 — 170 Rthlr. Der 1834er Wein wird daher nicht bloß wegen seines Zuckergehaltes und seiner Stärke beim Publikum, sondern auch wegen seines schönen Preises beim Winzer, der nun wieder Mittel gefunden hat, seine Gläubiger zu befriedigen, lange im Andenken bleiben.“

(Pr. Stzg.)

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Der Moniteur enthält nun die Wiederernennung der H. Rigny, Duchatel, Humann, Thiers und Guizot zu Ministern; die Entlassungen der H. Teste, Passy, Ch. Dupin und des Herzogs von Bassano sind angenommen. Die Ernennung Duperré's für die Marine ist noch nicht bekannt gemacht.

— Die Demission des Hrn. von Talleyrand hatte nicht die Zurückziehung des doctrinären Kabinet's zur Ursache, wie das Journal des Debats andeuten wollte. Die Zurückziehung des Whigministeriums, die Hr. von Talleyrand muß vorhergesehen haben, beweiset uns, daß man seine Demission einer ernsthaften Ursache zuschreiben muß. Hr. von Talleyrand, der den vierfachen Allianztraktat erfunden hat, will der Zerstörung seines Werkes nicht beizohnen; und da vermuthlich eine der ersten Handlungen des Ministeriums Wellington die Anerkennung des Don Carlos seyn wird, so läßt Hr. von Talleyrand die auswärtige Politik in den Schwierigkeiten stecken.

(N. S.)

— Ein Brief aus Bannes, vom 14. d. M., berichtet, daß die Chouans sich in den letzten Tagen wieder gezeigt, und bei Locminé (Morbihan) einen Transport öffentlicher Gelder angegriffen haben. Der Transport war von 25 Mann Fußvolk, unter den Befehlen eines Offiziers, und von einem berittenen Gendarmen, der die militärischen Gefangenen begleitete, gedeckt. Der Zug setzte in aller Sicherheit seinen Weg fort, als plötzlich Flintenschüsse aus einem nahegelegenen Walde fielen, einen Mann tödteten, und zwei andere kampfunfähig machten. Durch diesen heftigen Anfall gewarnt, befahl der Offizier einen Angriff mit dem Bayonette, worauf die Räuber die Flucht ergriffen. Jedoch blieb einer von ihnen todt auf dem Plage, und der Gendarme stürzte mit gespannter Pistole auf das Oberhaupt der Bande, und erschoss es. Dieser Anführer wurde für den sogenannten le Dainé erkannt, genannt der Bataillonschef.

(Fr. Bltr.)

— Vor Kurzem hat der National den Belgiern begreiflich machen wollen, daß sie eigentlich Nichts seyen, und, wenn sie etwas werden sollten, sich mit Frankreich vereinigen müßten. Heute wiederholt die Gazette dasselbe Led, und zwar einen Ton höher. „Das enttäuschte Frankreich

(France deniaisee) wird sagen: Das rheinische Herzogthum ist mein, das Königreich der Protokolle (Belgien) ist mein, die belgische Festungslinie ist mein, — das wird sich Frankreich sagen, und den Tag nach dieser Erklärung Besitz ergreifen.“ — Merkt's euch!

** Paris, 19. Nov. Der König hat also seine alten Minister wieder genommen. Ich übersehe dabei den Triumph und die Niederlage der Parteien, und bemerke, daß Ludwig Philipp nicht mehr von der Praxis abgeht, den Kriegsminister an die Spitze der Verwaltung zu stellen. Er hat darin gewiß Recht, so lang die Parteien seiner Regierung keine Ruhe gönnen, muß er gerüstet dastehen, und Achtung gebieten, wo man ihm nicht gutwillig folgen will. Die Doktrinäre haben Studium und Kenntniß, bleiben sie länger in der Verwaltung, so können sie es zur gründlichen Praxis bringen. Die gewöhnlichen Männer der Verwaltung bringen es nur zur Routine, weil ihnen die gründliche Vorbildung fehlt. Sie sind so flach, wie die Parteien selbst, und nur die Leidenschaften des Tages geben ihnen vorübergehende Wichtigkeit. Nachhaltig sind sie niemals. Nun werden die Doktrinäre mit dem englischen Ministerium auf die Probe gestellt, doch ist sie vielleicht nicht so groß, als man fürchtet. Die Tories, welche aus Ruder kommen mögen, sind nicht so unverständlich, wahre Bedürfnisse ihres Landes zu verkennen, am wenigsten Peel, das Geschrei der bisherigen Ministerialblätter in England scheint daher in dieser Hinsicht übertrieben, und auf Einschüchterung berechnet.

* Paris, 19. Nov., 3 Uhr. So eben verbreitet man an der Börse das Gerücht, es ginge im Kabinettsrathe stürmisch her, und einige Minister ständen wieder auf dem Punkte, ihre Entlassung einzureichen. Man nennt vorzüglich Thiers. Die Kurse sind auch stark gewichen. Das Wellington'sche Ministerium dürfte hier einen weit stärkern Eindruck machen; alle Parteien, die Karlisten mit begriffen, sind wie in einem Traume befangen. Der Name Wellington wirkt überhaupt elektrisch auf alle Gemüther. Dem König Ludwig Philipp wird der Vorwurf gemacht, die Intriguen des englischen Hofes voraus gewußt zu haben. Nach und nach kommen die geheimen Unterredungen von Fontainebleau durch ihr Resultat ans Tageslicht.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Die Feuersbrünste vervielfältigen sich in England so sehr, daß in einiger Hinsicht die Meinung, als ständen dieselben mit einem politischen Plan in Verbindung, gerechtfertigt wird. Die Zeitungen Northampton-Chronicle, Northampton-Chronicle, Nottingham-Chronicle, Devizes-Gazette, Dorset-Chronicle u. Lincoln-Journal melden jede zwei oder drei, einige sogar sieben bis acht neuere Feuersbrünste.

Belgien.

Brüssel, 16. Nov. Das Gerücht ist im Umlauf, daß der Belagerungszustand, worin sich die Stadt Maestricht seit länger als vier nach einander folgenden Jahren

befindet, unverzüglich aufgehoben werden wird. Man fügt sogar hinzu, daß der General Goedeke beauftragt worden ist, sich nach Maestricht zu begeben, um die Aufhebung des Belagerungszustandes zu vollziehen.

Polen.

Warschau, 14. Nov. In der am 10 d. M. statt gehaltenen Sitzung des Staatsraths des Königreichs Polen leisteten die Mitglieder dieses Rathes, Fürst Valentin Radziwill und Graf Kossakowski, den vorschristsmäßigen Eid.

(Eingefandt)

Ersteigung des Mont-Blanc.

Am 17. Sept. d. J. erstieg ein gegenwärtig in Heidelberg sich aufhaltender Engländer, Dr. Martin Barry, von sechs Führern begleitet, den Mont-Blanc. Man konnte aus der Tiefe des Chamounythales, wie vom Mont-Brevent, durch Ferngläser die Ankunft der Wanderer auf dem Gipfel sehen. Dr. Barry ist der zwölfte seiner Landesleute, welcher den Mont-Blanc erstiegen hat. Er machte auf der Höhe mehrere Barometer- und andere Beobachtungen. Unter andern gelang es ihm auch, auf dem Gipfel mit Holz und Holzkohlen Wasser zum Kochen zu bringen, was man bis jetzt, wegen der Luftverdünnung, in so großer Höhe nicht für möglich gehalten hatte. Der große Alpenforscher H. B. v. Saussure bediente sich, um das Wasser zum Kochen zu bringen, einer Spirituslampe. — Wir gedenken dieser Ersteigung des Mont-Blanc durch Dr. Barry um so mehr, weil alle öffentliche Blätter davon geschwiegen haben.

Metallographie in Berlin.

Die nächste Veranlassung zu der hier bestehenden metallographischen Anstalt gab im Jahr 1822 der damalige Chef des Generalstabs der Armee, jetzt kommandirender General des 7. Armeekorps, Hr. Freih. v. Mülling, welcher den Hauptmann Rasch beauftragte, Versuche zu Verfertigung einer Dinte anzustellen, welche die Eigenschaft habe, daß das damit auf Papier Gezeichnete oder Geschriebene sich unmittelbar auf Metallplatten übertragen lasse und dauernd auf denselben verbleibe. Nach vielen mühevollen Experimenten, chemischen Analysen und Zusammenstellungen gelang es dem Hauptmann Rasch und dem dabei thätigst mitwirkenden Major von Debel, ein Rezept zu einer chemischen Dinte, den bedingten Eigenschaften gemäß, aufzufinden. Von Metallplatten wurden die von Zink, als die zum Umdruck geeignetsten, benützt. Jeder weitere Versuch bewährte sich sofort mehr und mehr. Bei der zunehmenden Thätigkeit des Geschäftes hat seit jener Zeit durch mancherlei hinzugekommene Erfahrungen in Rücksicht der Manipulationen und des Technischen überhaupt, die Metallographie es

zu einer höchst erfreulichen Vollkommenheit gebracht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese interessante Manier, Schrift oder Zeichnungsgegenstände durch den Druck zu vervielfältigen, vom Publikum bei näherem Bekanntheit mit derselben, bei weitem mehr als bisher beachtet und benutzt werden würde, zumal, da solche in so mancherlei Beziehungen, sowohl von dem Künstler als dem Geschäftsmann, bei geringem Kostenaufwand vortheilhaft angewendet werden kann. Vorzüglich schätzenswerth ist, daß das Uebertragen der Originalschrift oder Zeichnen auf die Zinkplatte so rasch erfolgt, und jeder Fortdruck, welcher sofort immer wieder umgedruckt werden kann, mit stets gleicher Schärfe und Deutlichkeit des Originals als solches wieder erscheint. Wir wiederholen es: die Metallographie kann von jedem, wäre er auch nicht weiter vertraut mit derselben, in Anwendung gebracht werden, ohne dabei ein anderes Material als Papier, Feder und etwas chemische Dinte zu gebrauchen. Man hat nur nöthig, die chemische Dinte (welche man am vorzüglichsten in dem lithographischen Institute als kleine Täfelchen erhält) möglichst rein in ihrer Auflösung mit Wasser, so wie auch das zu beschreibende oder zu zeichnende Papier vor Fettflecken zu bewahren, indem solche im Druck mit erscheinen würden. Im übrigen verfährt man wie bei jeder andern Schrift oder Zeichnung mittelst einer gewöhnlichen, oder einer Stahlfeder, ohne, wie Viele glauben, den Gegenstand verkehrt auftragen zu müssen. Der Drucker präparirt alsdann die Rückseite des Blattes mit einer Säure, legt die Schriftseite auf die Zinkplatte, und druckt so, mittelst einer Walzenpresse, den Gegenstand auf die Platte um. Dieser erscheint, nach hinweggenommenem Papier, auf derselben verkehrt. Nachdem der Umdruck eingeschwärzt und eingewalzt ist, wird damit wie bei den übrigen lithographischen Druckarten fortgeföhren. Diese eben beschriebenen Druckeroperationen erfordern nur einen Zeitraum von circa 3 Minuten.

(Epz. Stg.)

Dankfagung.

Für den durch Feuersbrunst verunglückten Bürgermeister Zimmermann von Wagenschwend sind mir bis heute folgende milde Beiträge zugekommen:

Von A. W. M. 30 fr., von Oberrechnungsrath Heimbberger 1 fl. 21 fr., von S. 48 fr., von einem Unbekannten 2 fl., früher bereits angezeigte 12 fl. 14 fr.; Summa 16 fl. 53 fr.

Wofür den edlen Gebern den verbindlichsten Dank, im Namen des Verunglückten, hiermit abstatte.

Karlsruhe, den 23. Nov. 1834.

Mallebrein.

Staatspapiere.

Paris, 19. November. 5prozent. konsol. 106 Fr. 3prozent. 77 Fr. 80 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 21. Nov., Schluß 1 Ubr.		pEt.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metal. Oblig.	5	—	99 ³ / ₈
	do. do.	4	—	91 ³ / ₈
	Bankaktien	—	—	1528
	fl. 100 Loose b. Roths.	—	—	209 ¹ / ₂
	Partialloose do.	4	—	139
Preussen	Betom. Oblig.	4	90 ³ / ₈	—
	do. do.	4 ¹ / ₂	94	—
	Stadtbankobligat.	2 ¹ / ₂	59	—
Bavern	Staatschuldcheine	4	—	100 ¹ / ₄
	Oblig. b. Roths. in Frft.	4	—	99 ¹ / ₄
Baden	d. b. d. in Lond. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	94 ⁵ / ₈	—
	Prämiescheine	—	—	59 ¹ / ₂
Darmstadt	Obligationen	4	102	—
	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₂
Raffau	fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	—	88
	Obligationen	4	101	—
Frankfurt	fl. 50 Loose	—	—	67 ¹ / ₄
	Obligationen b. Roths.	4	—	101 ¹ / ₄
Holland	Obligationen	4	101 ⁵ / ₈	—
	Integrale	2 ¹ / ₂	—	50 ³ / ₈
Neapel	Neue in Certificate	5	—	96 ⁵ / ₈
	Certificate bei Falconet	5	88 ¹ / ₂	—
Spanien	Rte. perpet. bei Will.	5	—	44 ³ / ₈
	do. mit Coupons	3	26 ¹ / ₈	—
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	67 ³ / ₈

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Madet.

Karlsruher Wetterbeobachtung.

21. Nov.	Luftdruck.	Temperatur.	Trockenheit.	Wind.	Himmel.
Mrg. 7	27" 9,500"	-3,0	47	SW.	ht. Duft
Mtg. 2	10,191	+3,0	74	SW.	u. ht.
Abd. 9 ¹ / ₂	9,760	+0,8	54	SW.	u. ht.
Verdunstung 0,048" Regenmenge 0					Reif. Eis.

In der untersten Region beständig ein Luftzug aus NO.

Treffen die wässerigen Dünste, welche der Oberfläche der Erde entsteigen, eine kalte, unbewegte Luft an, so werden sie dichter und sichtbar. Im geringsten Grade der Dichtigkeit heißt die Erscheinung *Duft*, dichter und undurchsichtiger ist sie *Rebel*. *Duft*, dicht am Boden, erzeugt den *Thau*.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 23. Nov. Der Stiefvater, Posse in 3 Aufzügen, von Raupach. Hr. Döring: Herr

v. Brand. — Hierauf: Die Mißverständnisse, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Creigentesch. Hr. Döring: Herr v. Werdenbach. — Zum Beschluß: Der Verschwiegene wider Willen, oder: Die Fahrt von Berlin nach Potsdam, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Kogebue. Hr. Döring: Kommissionsrath Frosch.

Liedolsheimer Dorf.

Für den Liedolsheimer Dorf, welcher nach angestellten Versuchen des hiesigen Gewerbevereins für den vorzüglichsten der ganzen Umgegend erkannt worden ist, sind bei dem Unterzeichneten fortwährend Anweisungen, gegen Entgelt des Betrags, zu haben. Der Preis ist 2 fl. 30 kr. per Maß, franco vor das Haus geliefert. — In Folge der im verfloffenen Sommer statt gehalten ungewöhnlichen Hitze entwickelt der diesjährige Dorf ganz besondere Brennkraft.

Karlsruhe, den 20. Nov. 1834.

Ed. Koelle,

alte Kreuzstraße Nr. 3.

Karlsruhe. (Heimzahlung der gezogenen Wasserleitungspartialobligationen.)

Am 1. Okt 1833 hätten erhoben werden sollen: die Obligation à 50 fl. Nr. 334.

Am 1. April 1834:

die Obligation à 500 fl. Nr. 33.

Am 1. Oktober 1834:

die Obligationen à 50 fl. Nr. 22, 36, 399, 533 und 542.

Hiervon werden die Obligationeninhaber, um dieselben vor größerem Zinsverlust zu wahren, abermals in Kenntniß gesetzt, und zur Erhebung der Kapitalbeträge aufgefordert.

Karlsruhe, den 15. Nov. 1834.

Die Tilgungskasse der alten Wasserleitungsgesellschaft.

Erth.

Literarische Anzeigen.

Bei Heinrich Hoff in Mannheim ist erschienen, und in allen Buchhandlungen des Großherzogthums zu haben:

Die großherzogl. bad. Briefpostordnung, in tabellarischer Form auf einem Bogen. 6 kr.

Tarif bei Versendungen auf den großherzogl. badischen Fahrposten, sowohl nach dem Werth, als auch nach dem Gewicht berechnet. Ein Bogen. 6 kr.

Anzeige.

Bei Buchdrucker W. Hasper, Kronenstraße Nr. 36, ist zu haben:

Großer Wandkalender für 1835 mit neuestem, ausführlichem Verzeichniß der hier

ankommenden und abgehenden Briefposten, Eil- und Packwagen, sammt angegebener Eilwagen-Passagiertare, Verzeichniß der hier ankommenden Fuhr- u. Botenleute, und der vorzüglichsten Meissen. Preis 6 kr.

Kleiner Wandkalender für 1835.

Preis 4 kr.

Einladung zur Prämumeration

auf das

Original-Gesang-Magazin,

eine Sammlung

von

Liedern, Gesängen, Romanzen u. Balladen

für eine Singstimme, mit Begleitung des

Pianoforte,

von den vorzüglichsten Komponisten.

Es Sämmtlich noch nicht im Druck erschienen und rechtmäßiges Eigenthum des Verlegers.

Prämumerationspreis für den Band von 6 Heften in gr. Format, 24 à 30 Bogen stark, sauber gestochen: 2 Thaler, oder 3 fl. 36 kr. rhein., oder 3 fl. R. M.

Sammler erhalten auf zehn Exemplare ein eilftes gratis.

Die beiden ersten Hefte von E. Löwe und H. Marschner sind bereits erschienen. Die folgenden von Jos. Klein, F. W. Jähns, H. F. Truhn und aus dem musikalischen Nachlaß von Bernh. Klein erscheinen in Zwischenräumen von 4 à 6 Wochen regelmäßig.

Im zweiten Bande folgen Kompositionen von Felix Mendelssohn, Bartholdy, C. G. Reißiger u. a. Der Prospectus besagt das Nähere.

Elbersfeld, im Okt. 1834.

F. W. Beßhold,
Musikverleger.

Alle Buch- und Musikhandlungen nehmen Bestellungen an und sind mit Exemplaren versehen.

Baden. (Dienst Antrag.) Auf Weitnachten dieses Jahres wird eine geschickte Köchin, im Alter zwischen 30 bis 36 Jahren, welche zugleich mit Waschen und Bügeln, so wie mit Kindern gut umzugehen versteht, und über ihren Fleiß und gute Aufführung glaubhafte Zeugnisse aufzuweisen hat, gesucht. Im Zeitungskomitoir erhält man Auskunft.

Karlsruhe. (Anstellungsgesuch.) Ein junger Handwerker, von guter Familie und aus einer fernern Gegend eines der süddeutschen Bundesstaaten, der mit den zu seinem Fache gehörigen Kenntnissen und Fertigkeiten vergleichen u. a. auch in der Musik verbindet, und über acht Jahre in einem und demselben Hause in Kondition gestanden hat, wünscht, um seinen in der Nähe des Mittelrheins sitzhaften Angehörigen näher zu seyn, ebenfalls in besagter Gegend eine Anstellung, und ist bereit, auf Verlangen sich persönlich darzustellen. Das Zeitungskomitee besorgt das Weitere.

Karlsruhe. [Offenes Vikariat.] Ein Vikariat im Oberlande ist sogleich für einen gesunden und mit guten Zeugnissen versehenen jungen Mann zu beziehen. Wo? sagt das Zeitungskomitee.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein junger Mensch aus einer guten Familie der Schweiz, welcher schon in mehreren bedeutenden Gasthöfen als Kellner servierte, sucht wieder eine ähnliche Stelle; Näheres darüber, auf portofreie Anfragen, im Zeitungskomitee.

Karlsruhe. [Anzeige.] Montag, den 24. d. M., Nachmittags, werden, in dem Versteigerungslokale, Schrein- und Bettwerk, Kleidungsstücke, Porzellan, und verschiedene andere, ander abgelieferte, Gegenstände, worüber das Verzeichniß zu Jedermanns Einsicht dahier aufsteht, an den Meistbietenden verkauft; wozu man die Liebhaber mit dem Besatze einladet, daß diese Gegenstände täglich in Besichtigung genommen werden können. Die nächste Fahrnißversteigerung wird Mittwoch, den 3. Dez., abgehalten, an welchem Tage auch die bis dahin anher abgegebenen Fahrnisse zur Veräußerung kommen.

Karlsruhe, den 22. Nov. 1834.

Kommissionenbureau und Versteigerungsanstalt
von W. Koelle.

Bühl. [Bauaffordversteigerung.] Dienstag, den 2. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, wird im Adlerwirthshause zu Warrbald der neue Schulhausbau öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Der Ueberschlag desselben beträgt 5055 fl. 33 kr., welcher, nebst Plan, auf diesseitiger Amtsanstalt eingesehen werden kann.

Die Steigerungsbedingungen werden vor den Steigerungsverhandlungen bekannt gemacht. — Auswärtige Handwerksmeister müssen sich über Kautionsfähigkeit und guten Leumund ausweisen.

Bühl, den 18. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häfelin.

Gebäudeversteigerung auf Abbruch.

In Folge hoher Anordnung großherzogl. Hofdomänenkammer werden die sämtlichen Gebäulichkeiten auf dem herrschaftlichen Haardhof bei Durmerstem, welche bisher theils von der Schäferei, theils von der Forstadministration benutzt wurden,

Samstag, den 29. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Plage selbst, auf den Abbruch, entweder in Abtheilungen, oder im Ganzen, öffentlich versteigert.

Die resp. Liebhaber werden zur gedachten Verhandlung eingeladen.

Karlsruhe, den 18. Nov. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Gläß.

Försterhausversteigerung zu Ruppenheim.

Das bisherige Försterhaus zu Ruppenheim, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhaus, Scheuer, Remise und Stallun-

gen, nebst einem anstoßenden Gartenplatz von ca. 35 1/2 Ruthen, wird

Freitag, den 5. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst, im Ganzen, oder in scheidlichen Abtheilungen, zu Eigenthum öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber andurch eingeladen werden.

Karlsruhe, den 20. Nov. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Gläß.

Den Bau eines Schul- und Rathhauses in Söllingen betr.

Samstag, den 6. Dez. d. J., Vormittags 9 Uhr, findet die Versteigerung der Arbeiten zu dem neu zu erbauenden Schul- und Rathhaus zu Söllingen an den Meistbietenden, in der Wohnung des Bürgermeisters daselbst, statt.

Nach dem Ueberschlag berechnen sich die Arbeiten, sammt Materialienlieferung, folgendermaßen:

Zum Hauptgebäude:	
Maurer	3106 fl. 42 fr.
Steinbauer	370 " 46 "
Zimmermann	366 " 8 "
Schreiner u. Schlosser	859 " 51 "
Glasen	266 " 40 "

5370 fl. 7 fr.

Zum Oekonomiegebäude:

Maurer	231 fl. 34 fr.
Zimmermann und	
Schlosser	428 " 54 "

660 fl. 28 fr.

Summa 6030 fl. 36 fr.

Dieses wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, unter dem Anfügen, daß Plan und Ueberschlag inzwischen in der Obergerichtsanstalt eingesehen werden können, und daß kein Nachgebot angenommen wird.

Karlsruhe, den 15. Nov. 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Schaff.

vdt. Walther.

Waldbut. [Schulhausbauversteigerung.] Am Freitag, den 5. Dezember, Vormittags 10 Uhr, wird im Wirthshause zu Eschbach der Bau eines Schulhauses, für die dasige Gemeinde, im Abstreich öffentlich versteigert werden.

Man bringt dies unter dem Vorfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Kosten, nach dem Ueberschlage, auf 2158 fl. 29 kr. berechnet sind, und daß die Bedingungen vor Beginn der Steigerung bekannt gemacht werden.

Waldbut, den 15. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dreyer.

Karlsruhe. [Fahrnißversteigerung.] Aus der Verlassenschaft der Frau Staatsminister, Freiin von Fischer Wittve, dahier worden am

Montag, den 1. Dez., und die folgenden 4 Tage,
Vor- und Nachmittags,

im Hause Nr. 22 der Schlossstraße, Fahrnisse durch alle Rubriken, namentlich: Gold und Silber, Frauenkleider, Bettwerk und Weißzeug, Schreinwerk, Spiegel, Uhren, Fußteppiche, ein eiserner Kochherd und sonstiges Küchengeräthe, Faß- u. Wandgeschirr, und sonstiger Hausrath, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 17. Nov. 1834.

Großherzogliches Stadtamtstribunat.
Kerler.

Karlsruhe. [Gasthausversteigerung.] Mittwoch, den 3. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, wird bei unterzeichneter Stelle, im Vollstreckungswege, das Gasthaus des Friedrich Eichelkraut, zum König von England, in der Langen- und Adlerstraße liegend, neben Kaufmann Wagner und neben Kaufmann Jüder Lenz, bestehend aus:
„einem dreistöckigen Vorderhaus und zweistöckigem Seitengebäude, mit der Schilowirtschaftsgerichtsbarkeit versehen“, öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolge.

Karlsruhe, den 12. Nov. 1834.

Das Bürgermeisterei.
Feuner.

vdt. Anselm.

Bühl. [Fahrräderversteigerung und Gläubigeraufruf.] Nach dem Antrage der Erben des verstorbenen Pfarrers, Hrn. Johann Stephan Weisbacher von Unzbrunn, werden aus dessen Verlassenschaft, im dahigen Pfarrhause,

Dienstag, den 25. November d. J.,

gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert:

1) eine 4stöpfige Ebnisse;

2) folgende rein erhaltene Weine:

3	große Dym	1825er	Läufer,
5	do.	1833er	Büblerhaarder,
2 1/2	do.	1828er	Neuweidener,
5	do.	1833er	do.

70 Maas Lyoner rother;

so dann

3) am nämlichen und den darauf folgenden Tagen, sonstige Faberisse jeder Art, als: Gold, Silber, Kleinodien, Büchler, Kleidungsstücke, Spiegel und Glaswaaren, Bettwerk, Leinwand und Geruch, Kupfer-, Messing-, Zinn- und Eisengeschirre, Schreinwerk, Foh-, Band-, Feld- und Handgeschirre, und sonstiger gemeiner Hausrath.

Zugleich werden dessen unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen, unter Vorlage der Beweisurkunden,

Montag, den 1. Dezember d. J.,

vor der Theilungskommision, im Köselwirthshause zu Unzbrunn, um so gewisser anzumelden und richtig zu stellen, weil nach gedachtem Termin die Vermögensverweisung und Ausfolgung an die außer Landes befindlichen Erben vor sich geht, und spätere Anmeldungen dahier nicht mehr berücksichtigt werden können.

Bühl, den 12. Nov. 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Arens.

vdt. Vogel,

theil. Kommissär.

Rheinbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Ueber den verschuldeten Nachlaß des Adlwirthe Friedrich Grampp von Neustreit wird Saniprozess erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 15. Dez. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sanimasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der San, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden in Original, oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Da in der Tagfahrt auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt wird, so sollen die Richterscheidenden, als der Mehrheit der Erschienenen bestehend, angesehen werden.

Rheinbischofsheim, den 20. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt,

Bägerschmid.

Mannheim. [Aufforderung.] Den 6. April d. J. ist dahier gestorben Elisabeth Höhle, Wittve des Schuhmachers Delant, geboren zu Breiten 1790; zu ihrem Nachlaß haben sich bis jetzt keine Erben gemeldet, es werden demnach alle, welche an diesen Nachlaß Erbansprüche geltend machen wollen, aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

bei unterzeichneter Behörde damit zu melden, widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist, diese Erbschaftsmasse als herrenloses Gut behandelt werden soll.

Mannheim, den 15. Nov. 1834.

Großherzogliches Stadtkamt.

Drff.

Waldfisch. (Präklusivbescheid.) In der Gantfache des Georg Klausmann von Rabenmoos werden nunmehr alle diejenigen, welche in der. auf den 22. Okt. d. J. anberaumten, Tagfahrt und seither ihre Forderungen nicht angemeldet haben, auf den Antrag des Gantianwalts, mit diesen ausgeschlossen.

Waldfisch, den 12. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Meyr.

Bruchsal. [Dienstantrag.] Für diesseitige Stelle wird ein tüchtiger, schon hinlänglich geübter, Rechtspraktikant gesucht, welcher, gegen Bezug eines Gehalts von 440 fl., ein eigenes Respekt zu übernehmen hat, und sogleich eintreten kann.

Diejenigen Rechtspraktikanten, welche hierzu geneigt sind, wollen sich, unter Vorlage von Zeugnissen, in möglichster Eile an den unterzeichneten Amisooistand wenden.

Bruchsal, den 18. Nov. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Wandt.

Karlsruhe. [Edbittalladung.] Der schon seit 1800 abwesende Schuhergeselle Jakob Heilmann von Graben wird aufgefordert, sich zum Empfang seines aus 184 fl. 12 kr. bestehenden Vermögens

binnen 12 Monaten

zu melden, widrigenfalls dasselbe seinen nächsten Verwandten, gegen Kaution, ausgeliefert werden wird.

Karlsruhe, den 7. Nov. 1834.

Großherzogliches Landamt.

v. Fischer.

vdt. Gulbe.

Bonnendorf. (Diebstahl.) In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. wurden dem Wofsbaler Baptist Kottler von Kleinheim aus einer Pferde bei Mündingen zwei Bastardschafstämme entwendet.

Diese Hammel sind auf dem Rücken mit einem schwarzen Ringe gezeichnet, in welchem sich die Buchstabe R mit rother Farbe befindet.

Indem man dieses bekannt macht, ersucht man sämtliche Felder, auf den noch unbekanntem Dieb und auf die Hammel fahnden zu lassen, und im Entdeckungsfalle Nachricht anher zu geben.

Bonnendorf, den 15. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Loer.